

Im Gemüsegarten im Februar und März

Автор(и): Растителна защита
Дата: 26.02.2019 Брой: 2/2019



Februar und März sind wichtige Monate für Gemüsebauern. Um einen guten Ertrag zu erzielen, müssen sie gesunde Setzlinge heranziehen. Die gefährlichste und am weitesten verbreitete Krankheit, die sie befällt und keine Gemüsepflanze „verschont“, ist die Umfallkrankheit. Es werden zwei Arten unterschieden: die „falsche“ Umfallkrankheit, die auf ein ungünstiges Mikroklima zurückzuführen ist, und die echte Umfallkrankheit, die durch pathogene Bodenpilze verursacht wird.

Die „falsche“ Umfallkrankheit wird durch hohe Temperaturen und Überhitzung der oberen Bodenschicht verursacht. Nach dem Herausziehen der Pflanze stellt man fest, dass der Stängel unterhalb der geschädigten Stelle gesund ist.

Die echte Umfallkrankheit wird durch bodenbürtige Pilzpathogene der Gattungen *Pythium*, *Rhizoctonia*, *Phytophthora* verursacht. Die ersten Symptome sind ein Unterboden-Abschnüren, das zum Absterben keimender Samen führt. Nach dem Auflaufen erscheint an der Stängelbasis ein nasser Fleck, der sich ringförmig ausdehnt, sich dunkel verfärbt, dünner wird und das Gewebe fault. Die Pflanzen welken und fallen wie umgeschnitten um, woraus die Krankheit ihren Namen hat. Zuerst sterben einzelne Pflanzen, dann die benachbarten und so weiter, wodurch fleckenförmige Infektionsherde verschiedener Größe entstehen. Das Auftreten, die Entwicklung und Ausbreitung der Umfallkrankheit werden durch die Anbaubedingungen begünstigt – hohe oder niedrige Temperaturen, hohe Bodenfeuchtigkeit oder Trockenheit, Düngung mit hohen Stickstoffgaben, hohe Salzkonzentration, unzureichende Lichtverhältnisse, zu hohe Pflanzdichte.

Die Bekämpfung der Umfallkrankheit bei Setzlingen ist komplex: Beseitigung der Primärinfektion, Verwendung von behandeltem Saatgut, Aussaat in desinfizierten Mist-Erde-Gemischen, Sicherstellung einer optimalen Pflanzdichte, Aufrechterhaltung eines optimalen Mikroklimas in den Anzuchteinrichtungen und Einhaltung einer Temperaturdifferenz zwischen Nacht- und Tagestemperaturen von nicht mehr als 6-8°C. Bei Symptombeginn wird die Bewässerung reduziert und die Sämlinge mit einem trockenen Gemisch angehäufelt. Bei der Anzucht im Freiland sollten Beete und gut drainierte Böden an luftigen Standorten gewählt werden.

Bei Auftreten der echten Umfallkrankheit werden die erkrankten Pflanzen zusammen mit den benachbarten gesunden entfernt und vernichtet, und die Flecken werden mit einer 2%igen Lösung aus Kupfersulfat oder Ammoniumnitrat gegossen. Gegen die Erreger der Krankheit werden die Pflanzen mit Lösungen von hierfür zugelassenen Fungiziden gegossen: Propplant 722 SL 0,1% mit einer Aufwandmenge von 5 l/m²; drei Applikationen von Topsin M 70 WG 0,1% bei Gurken und Tomaten im Gewächshaus: I – 3 Tage vor dem Pikieren, mit 3 l/m², II – 3 Tage vor dem Auspflanzen, mit 50 ml Lösung pro Pflanze, III – 10 Tage nach dem Auspflanzen, mit 200 ml Lösung pro Pflanze. Für eine bessere Wirksamkeit gegen alle Erreger der Umfallkrankheit werden auch Kombinationen der genannten Fungizide empfohlen. Bei Verwendung unbehandelter Mist-Erde-Gemische wird vor der Aussaat das Saatbeet mit 3-4 g/m² Kupferoxychlorid oder Funguran bestäubt und nach dem Abdecken mit 0,5%iger Bordeauxbrühe gegossen.

Schädlinge

Im Freiland wird mit der ersten Wärme im Februar, sobald die Temperatur an 6-7 Tagen 10°C übersteigt, mit dem Flug der Zwiebel-/Knoblauchfliege gerechnet. Dies fällt mit dem Erscheinen der Stubenfliege zusammen. Die Zwiebel-/Knoblauchfliege ähnelt ihr, ist jedoch behaart und rostbraun gefärbt.

Ausgewachsene Zwiebel-/Knoblauchfliegen fliegen tief oder krabbeln über die Bodenoberfläche und wählen sonnige, warme Stellen. Die Fliegen legen jeweils ein Ei um die Basis der Pflanzen oder auf den Boden in ihrer unmittelbaren Nähe. Sie bevorzugen gesunde und besser entwickelte Pflanzen – mit 2-3 Blättern und 10-15 cm Höhe. Der Befall ist stärker auf Flächen, die stark mit Stallmist gedüngt wurden. Nach dem Schlüpfen bohren sich die Larven in das zentrale Blatt der jungen Pflanze und bewegen sich nach unten zur noch ungebildeten Zwiebel. Das Blatt welkt, vergilbt, hängt schlaff herab und rollt sich spiralförmig ein, bis es schließlich vertrocknet. Später vergilben, welken und vertrocknen alle Blätter. In einer einzelnen Pflanze findet sich nur eine Larve. Geschädigte Pflanzen bleiben im Wachstum und in der Entwicklung zurück, schwächen ab, bei einigen bleibt der Stängel hohl und die Zwiebel wird weich. Beim Herausziehen brechen die Pflanzen an der geschädigten Stelle ab. Nach etwa 28-35 Tagen ist die Larvenentwicklung abgeschlossen und sie bohrt sich durch die Zwiebel und geht in den Boden, wo sie sich in 10-18 cm Tiefe verpuppt. Sie verbleibt dort bis zum folgenden Jahr. Die Zwiebel-/Knoblauchfliege befällt Winterknoblauch und im vorherigen Herbst gesäte Zwiebeln.

Eine erfolgreiche Bekämpfung dieses Schädlings kann nur erreicht werden, wenn ein Maßnahmensystem angewendet wird:

Knoblauch sollte nicht auf derselben Parzelle oder in der Nähe einer Parzelle angebaut werden, auf der im Vorjahr die gleiche Kultur stand.

Er sollte auf Flächen gepflanzt werden, die nicht mit Stallmist gedüngt wurden.

Tiefes Pflügen der Fläche nach der Knoblauchernte, um die Puppen zu zerstören.

In Höfen und auf kleinen Parzellen werden die adulten Tiere mit Nahrungsfallen angelockt und gefangen, die wie folgt hergestellt werden: 5-6 Knoblauchzehen werden zu einer Paste zerdrückt, 40 ml Weinessig, 40 g Zucker und 150 ml Wasser hinzugefügt, gut vermischt und in kleine Behälter gefüllt, die im Schachbrettmuster aufgestellt werden. Alle paar Tage werden sie auf gefangene Fliegen kontrolliert, um so ihr Erscheinen, den Massenflug und die Populationsdichte festzustellen.

* Es wird empfohlen, zwei Spritzungen gegen den Schädling durchzuführen. Die erste – zu Beginn des Fluges der Fliege, und die folgenden im Abstand von 7-10 Tagen mit Meteor – 80-90 ml/100 l Wasser.